



KATASTROPHENHILFE

AFGHANISTAN: NOTHILFE FÜR DÜRREOPFER IN DER PROVINZ GHOR



EUROPEAN COMMISSION



Humanitarian Aid

Das Projekt wird von der Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der EU-Kommission (ECHO) unterstützt.

Die Situation

Seit Jahrzehnten ist der Alltag der Bevölkerung Afghanistans von Armut und Entbehrung geprägt: Nur wenige Menschen haben ein geregeltes Einkommen, Straßen, soziale Einrichtungen, Wasser- und Stromversorgung sind vielerorts nicht vorhanden oder in einem schlechten Zustand. Die Mütter- und Kindersterblichkeit durch die fehlende Gesundheitsversorgung ist eine der höchsten weltweit.

Hinzu kommen harsche Klimabedingungen, deren Intensität durch den Klimawandel zugenommen hat. Im Jahr 2018 gab es in 20 von 34 Provinzen so wenig Niederschläge, dass es zu massiven Ernteausfällen kam. Der Weizen, eine wichtige Nahrungsgrundlage für die Bevölkerung, wuchs schlecht und brachte kaum Erträge. Die Probleme spitzten sich dann im darauffolgenden Winter zu: Viehfutter und Trinkwasser wurden immer knapper, es gab keine Wintervorräte. Besonders betroffen ist die Provinz Ghor im zentralen Hochland. Laut offizieller Berichte von Seiten der Regierung

und NGOs leiden hier 51 Prozent der Bevölkerung unter akuter Mangelversorgung. In den beiden Distrikten Dulaina und Lal Wa Sarjangal sind die Folgen der Dürre am stärksten zu spüren: Hier sind 83 Prozent der Bevölkerung massiv unterversorgt.

Das Projekt

Gemeinsam mit dem Außenbüro in Afghanistan und der lokalen Partnerorganisation Coordination of Humanitarian Assistance (CHA) fokussiert Caritas international das Projekt in der Provinz Ghor auf die Verbesserung von Bewässerungsstrukturen für Mensch, Tier und Landwirtschaft und Maßnahmen im Hygiene- und Sanitärbereich. Oberes Ziel ist es, dass die Bevölkerung die Auswirkungen der Dürre überwindet und eine stärkere Resilienz bei künftigen Katastrophen entwickelt. Dazu werden Sanitäreinrichtungen, Bewässerungskanäle, Wasserreservoirs, ein Trinkwasserbrunnen und Wasserleitungen gebaut und bestehende wieder hergestellt. An den Arbeiten ist die Bevölkerung beteiligt, und sie kann so im Rahmen von Cash-for-Work einen Verdienst zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse erwirtschaften. An die Haushalte werden Hygienekits, Wasserkanister und Wasserfilter verteilt und Trainings sensibilisieren die Menschen zu Projektinhalten, Hygiene und Sanitäreinrichtungen. Besonders vulnerable Haushalte erhalten Hilfszahlungen, mit denen sie Nahrungsmittel und Saatgut beschaffen können. Um den Erfolg der Maßnahmen langfristig zu sichern, wird eine Arbeitsgruppe auf Gemeindeebene und ein Arbeitskomitee initiiert und fachlich begleitet. Insgesamt profitieren rund 18.000 Menschen von dem Projekt.

Projektnummer: P.307-2018-006